

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

27.9.1834 (Nr. 268)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 268.

Samstag, den 27. September

1834.

B a i e r n.

München, 21. Sept. Gestern in der Frühe kamen aus Konstantinopel Hallit-Effendi, Gesandtschaftssekretär, Mahmud und Selim-Effendi, türkische Offiziere, dahier an, besuchten während des Tages die Merkwürdigkeiten der Stadt, und werden heute Vormittag um 11 Uhr die Reise nach Paris und London fortsetzen.

München, 22. Sept. In der Umgegend von Miesbach, 8 Stunden von hier, im Gebirge, wird schon seit mehr als 8 Tagen von den sogenannten Habersfeldtreibern der muthwilligste Frevel verübt. Das uralte Habersfeldtreiben (eine grobe Art von Charivari oder Kagenmusik), wozu sich die ledigen Pursche der ganzen Gegend versammeln, um, am häufigsten vor der Wohnung eines gefallenen Mädchens, aber auch vor der des Pfarrers oder Landrichters, die ganze Nacht zu brüllen, zu schießen, die Fenster einzuwerfen, und andere gefährliche Possen zu treiben, gilt diesmal der schönsten Dirne des Gebirges, welche einem alten, reichen Manne ihre Hand gereicht hat. Da der Unfug nicht enden will, und die Gendarmen dagegen nichts ausrichten können, so marschirten heute 3 Kompagnien eines hiesigen Infanterieregiments von hier in jene Gegend ab. (S. M.)

H a n n o v e r.

Hannover, 22. Sept. Unter den letzten Verhandlungen der bereits vertagten Ständeversammlung war die Berathung zweiter Kammer über das Ministerialschreiben vom 1. Sept. von Wichtigkeit. In jenem Schreiben war nämlich von dem Ministerium beantragt, es möchten die Geldmittel, die in Folge der verhinderten Ausführung des Zollvertrages mit Braunschweig und durch die Uebernahme der Kavallerieverpflegung und des Infanterieservices auf die Landeskasse herbeigeführt seyen, so wie das Bedürfniß der Kassen und das Fortschreiten der anzuordnenden Liquidationen über die seit dem 1. Juli 1834 zu leistende Vergütungen solche erforderten, bis zu dem Betrage von 240,000 Reichsthaler durch Anleihen herbeigeschafft werden. Der Antrag des Ministeriums wurde bei der Abstimmung mit großer Majorität genehmigt. In dem Verlaufe jener Verhandlungen wurden auch die Verhältnisse des Finanzhaushaltes im Ganzen gewürdigt.

K u r h e s s e n.

Kassel, 16. Sept. Der Zwiespalt zwischen der Regierung und den Landständen wegen der Verwilligung des Militäretats hatte auf beiden Seiten große Bedenklichkeiten verursacht. Die Stände, welche eine Ersparniß von

einer Summe von etwa 50,000 Thln. beabsichtigten, wollten nicht nachgeben obgleich der Kriegsminister Hr. von Hefberg, in der öffentlichen Sitzung sein Ehrenwort gegeben, daß er ohne den geforderten Etat dem Bedarfe zu entsprechen nicht im Stande sey. Nach mehreren Versuchen verharrte die Kammer befanntlich dennoch, obwohl man ihr mit Berufung an den deutschen Bund gedroht hatte, bei ihrem Beschlusse. Da versuchte es vor einigen Tagen der Hr. Ministerialdirektor und Landtagskommissar Meisterlin in einer geheimen Sitzung mit den Ständen über eine weitere Verwilligung zu kapituliren, und in der öffentlichen Sitzung, welche noch des Abends spät stattfand, nahmen die Stände noch so viel auf den ordentlichen Etat, daß nur die Differenz von 34,000 Thln. blieb. Diesen Schritt des Hrn. Ministerialdirektors mißbilligte die Staatsregierung, und besonders protestirte der Hr. Kriegsminister dagegen, weil hiebei sein Ehrenwort auf dem Spiele stehe, und er, wenn es dabei bleibe, seinen Abschied nehmen müsse. Die Staatsregierung sprach also dem Hrn. Ministerialdirektor das Kommissorium zu dieser Kapitulation ab. Im Ministerrathe wurden anderweite Propositionen beschlossen, welche die Uebereinkunft zwischen den Ständen und dem Hrn. Ministerialdirektor Meisterlin in der Beziehung aufhoben. Der Hr. Ministerialdirektor weigerte sich, diese Propositionen in der Kammer zu verteidigen und durchzusetzen, weil jetzt seine Ehre auf dem Spiele stehe. Er zog es vor, seinen Abschied zu fordern. (Allg. Ztg.)

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, 23. Sept. Das heute ausgegebene Regierungsblatt verbietet den Verkauf der Heideloff und Campeschen Verlagsartikel innerhalb des Großherzogthums unter Androhung einer Polizeistrafe von 10 fl. für jedes Exemplar.

P r e u s s e n.

Berlin, 17. Sept. Dem Staats- und Justizminister v. Kamptz ist das Großkreuz des österreichischen Leopoldordens, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon, das Großkreuz des ungarischen St. Stephansordens, und dem geh. Rath, Grafen von Alvensleben, das Kommandeurkreuz des letztgedachten Ordens vom Kaiser von Oesterreich verliehen worden.

Berlin, 22. Sept. Aus Stockholm ist heute hier die betrübende Nachricht eingegangen, daß der diesseitige Gesandte am königl. schwedischen Hofe, geheime Legationsrath von Larrach, am 15. d. M. an den Folgen ei-

nes ihn Tages zuvor betroffenen Choleraanfalls daselbst mit Tode abgegangen ist.

— Se. Maj. der König haben der hiesigen Universität einen neuen Beweis der großen Fürsorge gegeben, und die Summe von 120,000 Thaler, ausser dem gewöhnlichen Etat, zur bessern Instandsetzung des Universitätsgebäudes bewilligt, so nämlich, daß in jedem der nächsten sechs aufeinander folgenden Jahre 20,000 abgehoben werden können. Die sich hierauf gründenden Verbesserungen werden besonders den Lokalen der naturhistorischen Sammlungen zu Gunsten kommen.

— Die kön. Regierung zu Posen hat, in der Ueberzeugung, daß der Unterricht in den Schulen nur dann gedeihen kann, wenn die Kinder für jeden Lehrgegenstand mit passenden übereinstimmenden Büchern versehen sind, aus den Schulverschleißstrafgeldern im April d. J. 11,274 und im laufenden Monate 5876, zusammen also 17,150 gebundene Schulbücher ankaufen lassen, welche 2752 Nthlr. gekostet haben und zur unentgeltlichen Vertheilung unter die einzelnen Schulen nach Maaßgabe des Bedarfs den Landrathen der Provinz zugesandt worden sind.

Frankreich.

* Paris, 23. Sept. Ausser der Ernennung des Herzogs v. Decazes zum Großreferendar der Pairskammer, einer Stelle, die ohngefähr 100,000 Fr. einträgt, obschon nur 60,000 Fr. als fixer Gehalt festgesetzt sind, wird auch die neue Art des Federkriegs, wozu der National in Abwesenheit des Hrn. Armand Carrel seine Zusage genommen, viel besprochen. Der Hauptmitarbeiter dieses ultraliberalen Blattes ist Hr. Adolph Thibaudeau, Sohn des Konventionellen, der unter der Restauration in Wien und Prag exilirt war, und jüngsthin durch einen Roman, la Boheme, die Aufmerksamkeit der Lesewelt erregt hatte. Hr. Adolph wird schwerlich den tüchtigen Kämpfer Carrel ersetzen; letzterer hatte den reinsten Geschmak, dem Herben selbst einen Anstrich von Gutmüthigkeit gebend, während Hr. Thibaudeau mit Stiefel und Sporn auftritt, so daß er von den Debats schwerlich eine ausführliche Widerlegung zu erwarten hat, und die Geduld des Publikums ermüdet. Die allgemeine Gleichgültigkeit für die Staatsangelegenheiten nimmt mit jedem Tage überhand; es ist eine Art von Meinungs Waffenstillstand. Man ist weder Orleanist, Republikaner, Legitimist, noch sonst was; jeder lebt in den Tag hinein, geht seinen Weg, will das Leben in Frieden und Ruhe genießen. Die spanischen Angelegenheiten beschäftigen nur einen geringen Theil des Publikums, nämlich die reichen Bankiers und die Diensthofen, welche beiden Klassen ihr Vertrauen in die spanischen Finanzen gesetzt haben. Daß die Familie Rothschild wieder die Hauptrolle spielt, ist bekannt. In den Konnissen wird herzlich gelacht, gespottet und in die Hände geklatscht. Zum Unglück läßt der Telegraph nichts von sich hören, obgleich er gestern stark und oft in Bewegung war; die ganze Börse hoffte auf frische Nachrichten, und die Kontremineurs triumphirten. Nun zeigt sich's aber, daß die Regierung die Todesanzeige des Erzbischofs von

Avignon erhalten hatte, und von Spanien nicht eine Sylbe! Gestern sind 2 Kuriere aus Madrid eingetroffen, welche diese Stadt am 16. verlassen, wo die Verhandlungen über das Finanzprojekt begonnen hatten, das Publikum weiß aber noch nichts über den Gang der Dinge. Durch den Telegraphen hätte man gestern Nachrichten bis zum 19., und heute bis zum 20. erhalten können, denn die Verhandlung konnte nicht vier volle Tage ohne Erfolg bleiben; die Verlierenden müssen sich doch von ihrer im vergangenen Monat erhaltenen Schlappe wieder erholen (se releire), wie der Börsendialekt spricht, deshalb können die eingetroffenen Berichte erst 24 oder 48 Stunden nach ihrer Ankunft allgemein kundig werden; dieser Trost gebührt wohl den armen, unglücklichen Millionärs. Sollten die H. Rothschild wissen, wie die Sachen in Madrid stehen, so verdienen sie die Palme der Verstellungskunst, denn es ist unmöglich, eine gleichgültigere Miene zu machen, und doch weiß jeder, wie sehr sie dabei theilhaftig sind. In der That heißt es, daß wenn die spanischen Renten nicht besser werden, ein gewisses Haus die Hälfte seines jetzigen Vermögens einbüßen könnte. — Das Amnestiegesetz wird wieder in Vergessenheit geschlagen, eigentlich war es auch nur dem Marschall Gerard Ernst damit. Hr. Guizot sprach vorgestern von diesem Vorschlag, und sagte ganz naiv, mir scheint, seit der Ernennung des Herzogs v. Decazes sollte von solchen Abgeschmacktheiten keine Rede mehr seyn. Marschall Gerard ist mit der Erhebung des Hrn. v. Decazes nicht zufrieden, seine Freunde mutheten ihm sogar zu, deshalb seine Entlassung einzureichen. Das heißt aber zu viel verlangen von einem Manne, dem es an Willensstärke und Thatkraft gebricht, er wird es wohl dabei lassen, und bloß einige Unzufriedenheit über den Beschluß vom 19. zeigen. Die Pairskammer ist auf den 20. Oktober zusammenberufen, um den Bericht des Hrn. Girod (de l'Ain) über die Reuterei vom Monat April anzuhören. Der Bericht wird mehr als 10 Tage dauern, die eigentlichen Verhandlungen und Verhöre können daher erst gegen Mitte Novembers beginnen. — In Fontainebleau werden die Kaisertage wieder ins Gedächtniß gerufen werden, zu den Festen sind alle Abgesandten, Minister und Großen des Landes als Gäste geladen. — Die Gesundheit des Kronprinzen, obschon dem Anschein nach gut, flößt dem königl. Vater große Besorgniß ein. Der junge Fürst gleicht in einem gewissen Punkt seinem Ahnen Heinrich IV., überdies ist er ein leidenschaftlicher Jäger, und Ludwig Philipp gerade das Gegentheil.

Paris, 23. Sept. Ein zu Vincennes in Garnison liegendes Bataillon vom 46ten Regiment hat Percussionsflinten erhalten. Eine aus Artillerieoffizieren bestehende Kommission ist mit allen zur Erweisung der Vortheile oder der Nachtheile, welche der Gebrauch dieser neuen Waffe zur Folge haben dürfte, erforderlichen Experimenten beauftragt.

Schon im Jahre 1833 wurden ähnliche Versuche mit einer Flinte von derselben Art angestellt, und die Kommission trug auf ihre Verwerfung an.

Die Flinte, womit dormalen Versuche angestellt werden, ist von der früheren vorzüglich darin unterschieden, daß sie 1) keine Kammer hat, und 2) ihr Schloß mit keinem Aufräumer versehen ist.

— Die neuliche Versammlung der Gelehrten zu Poitiers war dadurch merkwürdig, daß die Arbeiter von Paris einen Abgeordneten, Beranger, dahin sandten, dessen Instruktion hier unten folgt und politischer Natur ist, obgleich auf dem Kongresse nichts Politisches verhandelt werden sollte. Die französischen Vereine können sich nicht bei einem rein wissenschaftlichen Streben halten, sie bleiben in der Politik befangen, wenn sie es auch nicht wollen.

„Wir unterzeichnete Arbeiter und Arbeiterinnen, Bürger und Bürgerinnen, Renteninhaber und Renteninhaberinnen, Gelehrte und Künstler thun hiermit alle kund und zu wissen, daß Karl Franz Beranger, unser Kamerad und Freund, geboren zu Paris den 26. Sept. 1798, ehemaliger Uhrmacher und dormalen Gelehrter, gegen uns die Absicht geäußert hat, dem wissenschaftlichen Kongress beizuwohnen, der am 7. nächstkünftigen September zu Poitiers, im Departement der Vienne gehalten werden soll, um daselbst, im Interesse des gesellschaftlichen Fortschritts, verschiedene Vorschläge zu machen, worunter er uns auf folgende aufmerksam gemacht hat:

„1) Die Aufmerksamkeit der Staatsmänner aller Länder der Welt auf die Nothwendigkeit der stufenweisen Unterdrückung der Douanen lenken; sie sind eine der stärksten Bande, welche die Völker gefesselt halten. Zu gleicher Zeit die zur Erleichterung dieser Unterdrückung geeigneten Maßregeln angeben.

„2) Die Aufmerksamkeit der Staatsmänner Frankreichs auf die Municipalitäten Frankreichs und ihre Erhebungsmethode lenken, welche so viele besondere Douanen erforderlich macht, als es Städte gibt, die einen Oktroi haben.

„3) Auf die im Unterricht existirende große Lücke aufmerksam machen, und die Nothwendigkeit, in jedem Bezirk zum wenigsten eine praktische Kunst- und Handwerkschule und eine Ackerbauschule zu errichten, recht dringend fühlen lassen.

„4) Auf die schnelle und wahrhaft besorgnißerregende Abnahme des Arbeitslohns und insonderheit des Arbeitslohns der Frauen aufmerksam machen.

„5) Die Regierung die Nothwendigkeit fühlen lassen, sich ernstlich und sobald wie möglich mit der Erziehung der Frauen zu beschäftigen.

„6) Auf die Dringlichkeit der Errichtung von Institutionen hinweisen, die geeignet wären, die feindselige Stimmung der Arbeiter gegen die Eigenthümer von industriellen Anstalten und umgekehrt, entweder durch die Errichtung eines Syndikats von Meistern und Arbeitern in jeder Stadt, oder durch die eines Rathes von Gewerksverständigen, oder durch die von Zentralsparniß- und Vorsichtigkeitsskassen, verschwinden zu machen.

„7) Die Aufmerksamkeit Aller auf die jeden Tag größer werdende Anzahl der Findelkinder lenken, und einige der vorzüglichsten Ursachen dieser Wunde der neuern Re-

gierungen angeben; nebst den Mitteln, selbige weniger schmerzhaft und grausam zu machen.

„Wir Unterzeichnete haben den Wunsch und die Idee unseres Freundes gut gefunden, und haben ihn, damit er sein Vorhaben ausführen könne, gebeten, beim wissenschaftlichen Kongress von Poitiers unser Repräsentant zu seyn; wir haben ihn autorisirt, daselbst in unserm Namen zu sprechen, und so wollen wir denn auch, mittelst eines freiwilligen Beitrags, den sich Mehrere von uns, je nach ihren Mitteln, auferlegt haben, seine Reisekosten bestreiten.

„Gott leite und erleuchte ihn!

„Da es möglich wäre, daß auf dem Kongress von Poitiers politische Fragen abgehandelt würden, oder solche doch wenigstens zur Sprache kämen, und es unmöglich ist, vorauszu sehen, welcher Art und Beschaffenheit sie seyn werden, so wollen wir, daß Beranger selbige nach den Einsichten seines Verstandes und den Gefühlen seines Herzens abhandle. Wir verlassen uns hierin ganz auf seine Liebe zur Ordnung und zum Frieden, so wie auf seine Klugheit; wir schreiben ihm in diesem Stücke nichts vor.“

— Nach dem Beispiel ihrer Kameraden aus Dijon haben auch die Handwerksgefelln aus Nantes eine Petition an die Behörde gerichtet, um zu begehren, daß die Bibliothek an den Sonn- und Festtagen geöffnet, und dafür an einem andern Wochentage geschlossen werden möchte.

— Man schreibt aus Aurillac: „Unsere Nationalgarde ist endlich wieder organisirt worden, und alle Offiziere, Unteroffiziere und Korporale wurde aus der republikanischen Partei gewählt, wie man erwarten mußte. Die Erwählten hatten meistens fast alle Stimmen für sich.“

— Die Unruhen, die schon zweimal in Lyon so heftig ausgebrochen sind, haben viele Fabrikanten bewogen, außerhalb der Stadt, und in einer Entfernung von mehreren Stunden, Werkstätten anzulegen. Die Fabrikation der einfarbigen Zeuge, besonders für die leichte Qualität, scheint die Stadt ganz verlassen zu wollen, theils weil die Handarbeit auswärts wohlfeiler ist, theils wegen den Gefahren, denen ein Fabrikant sich aussetzen könnte, der im Augenblick, wo die Arbeit nachläßt, nur einen geringen Arbeitslohn bewilligen würde.

Der Tarareberg zählt gegenwärtig sechs bis siebentausend Webstühle für seidene Zeuge. Verschiedene Flecken in der Dresse und im Dauphine, bis nach Barcelonette, haben mehr oder weniger Webstühle, und jeden Tag werden deren neue aufgerichtet. Da die Lyoner Fabriken in diesem Augenblick ziemlich beschäftigt sind, so wird man diese Auswanderung nicht stark gewahr, sie wird aber in einiger Zeit sehr merkwürdig werden.

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. Ihre Maj. die Königin der Franzosen wird in den ersten Tagen des Oktobers zu Brüssel ankommen.

— Man versichert, daß die zu Antwerpen durch das Sinken der spanischen Fonds erlittenen Verluste sich auf

mehr als 30 Millionen Franken belaufen. Auf diese Weise ist also nicht nur das Vermögen einer großen Anzahl Großhändler, sondern auch kleinerer Eigenthümer und Rentner, die Zutrauen in die spanische Regierung setzten, gefährdet.

Portugal.

Die Nachrichten aus Portugal, die man über England empfangen, sind nicht ohne Wichtigkeit. Die Empörung der französischen Bataillone, die man Gendarmendienst wollte versehen machen, beweiset, daß die Regierung sich um den moralischen Zustand ihrer Truppen nicht viel bekümmert, und nicht untersucht, zu was für einer Art von Dienst sie am nützlichsten gebraucht werden können. Die meisten der Franzosen, die in Portugal gekämpft haben, wurden von einem Freiheitsgeist getrieben, der ihnen einen Polizeidienst verhaßt machen mußte. Die Regierung hat dies verkannt, und dadurch ihren Unverstand und ihre Unvorsichtigkeit bewiesen; sie ist hart dafür bestraft worden, denn die Empörung der Fremden offenbarte ihre Schwäche. Sie mußte vor den Forderungen der Auführer kapituliren, weil sie ihnen vermuthlich keine hinlängliche Macht entgegenzustellen hatte. Don Pedro fand sich ohngefähr in einer ähnlichen Lage, wie einst zu Rio-Janeiro, als 4 oder 500 empörte Irländer ihn in seinem Pallast bedroheten, und nur mit dem Beistand der fremden Schiffsmannschaften, welche die Kommandanten der Stationen ans Land setzten, gezwungen werden konnten zu ihrer Pflicht zurückzukehren.

Dieses Ereigniß kann in so fern einige Wichtigkeit erhalten, als es ein muthmaßliches Hinderniß für die Vollziehung der nachträglichen Artikel des vierfachen Allianztraktates verräth. Das Korps welches Spanien zu Hülfe geschickt werden soll, sollte größtentheils aus den im Dienste Don Pedros stehenden fremden Soldaten bestehen. Sie würden zwar wohl lieber gegen Don Carlos marschiren, als sich in Polizeisoldaten verwandeln lassen, aber wird man noch glauben über sie verfügen zu können, nach dem was sich jetzt zugetragen; wird man sicher seyn, daß sie gehorchen, und wird man sich aufs Ungewisse hin darauf verlassen wollen? Obgleich man jetzt nicht mehr so viel davon spricht, ein Hülfekorps marschiren zu machen, vermuthlich weil die fremden Kabinette sich dagegen erklären, so nehmen die nachträglichen Artikel des vierfachen Allianztraktats doch die etwaige Möglichkeit dieser Maßregel an, und sie könnte jeden Augenblick ergriffen werden. Wird man nicht wegen der zu Lissabon kürzlich ausgebrochenen Empörung, diesen Plan aufgeben müssen? Der Vorzug den die Regierung für den Polizeidienst den fremden Soldaten gibt, scheint übrigens zu beweisen, daß die Regierung zu den inländischen Soldaten nicht viel Zutrauen hat, und die fremden Hülfstruppen nicht ohne Gefahr entbehren könnte. Der Brand eines Klosters und die Grausamkeiten, die ihn begleiteten, verkünden eine heftige Erbitterung unter dem Volke, und wir begreifen sehr leicht, daß man nicht gern Landesoldaten anwenden wollte, um der Aufregung zu steuern.

(Franz. Bltr.)

Spanien.

Nach einem Briefe in der Gazette hat Don Carlos den Tod seiner Gemahlin zu Urbaza in Navarra am 13. d. durch Hrn. Cruz Mayor erfahren. Er wurde zwar sehr bestürzt, aber dies Unglück scheint auf seine Entschlüsse keine Wirkung zu haben.

— Die Regierungsblätter haben nichts Neues aus Spanien erhalten.

Schweiz.

Zürich, 20. Sept. Es erneuern sich die Klagen der Reisenden über die im Latifund gegen die Besucher des Rheinfalls statt findende Brandschätzung von einem französischen Franken auf jeden Kopf, für Deffnung eines Gatters; die Sache macht in der That einiges Aufsehen, erregt einen widerlichen Kontrast mit der Erhabenheit des Schauspiel, und wälzt einen zwar nicht verdienten, aber begreiflichen Vorwurf auf die Regierung, da das Schloß Lauffen eine Domäne ist. Häufig sieht man ganze Gesellschaften von Studirenden, für welche mitunter eine Forderung von 5 — 10 Frk. für Deffnung eines Gatters auffallend ist; und der von Geld eintlöste Handwerker soll, wenn er die Schweiz verläßt, um in den Norden, oder sey es in nähere deutsche Länder, zurückzukehren, zum Abschiede diese Schönheit der Natur nicht bewundern können? Wer mit religiösem Gefühl an dieser Stätte weilt, soll zugleich an die Begierlichkeit der kleinen Menschen erinnert werden, um den Genuß nicht rein zu haben? Wäre es nicht besser, daß der Staat der Pariserdame, die sich hier eingemistet hat, die Domäne ganz schenkte, oder doch ohne Pacht überließe, um nur wenigstens diesem Skandal Einhalt zu thun? Man glaubt in der Nähe allgemein, daß oft an einem Tage bei 100 Frk. fallen; und daß diese Mine der Pächterin nicht nur den ganzen Pachtzins allein abwirft, sondern noch ebensoviel darüber hinaus.

(Zürch. Ztg.)

— Pruntrut. Hr. Theurillat von St. Ursanne, Hauptmann in päpstlichen Diensten, ist wegen Werbung für sein Korps, durch das Amtsgericht von Pruntrut zu 100 Fr. und 2 Monaten Gefangenschaft verurtheilt worden.

Hr. Theurillat hätte klüger gehandelt, wenn er für ein Frankfurter Attentat, einen Savoyerzug oder Lyoneraufbruch erworben hätte; aber für einen legitimen Fürsten, oder gar den Papst selbst, das heißt dem Zeitgeist trogen.

(Allg. Schw. Ztg.)

— Bei Anlaß des Adressenunfuges im Lager von Thun sagt die Bündnerzeitung: „Unermüdetlich ist der Radikalismus in seinen Bestrebungen, in alle eidgenössische Verhältnisse Unordnung, Zwietracht und Auflösung zu bringen; der Zosingerverein unserer studirenden Jugend, das Turnfest zu Aarau, Singvereine, die helvetische Gesellschaft, das eidgen. Schützenfest, die Tagsagung und jetzt auch das Lager von Thun sind nach der Reihe auf die radikale Probe gesetzt, — und überall ist der Zwietrachtsteufel abgewiesen worden. Wohin will er sich noch wenden.“

Türkei.

Neapel, 10. Sept. Briefen aus Malta vom 1. Sept. zufolge, welche Nachrichten von Smyrna bis zum 23. Aug. bringen, hat der Entschluß des Sultans, seine mit großen Kosten ausgerüstete und bewaffnete Flotte (welche zu einer Expedition nach Syrien bestimmt war) aufs Neue zu desarmiren, das größte Aufsehen erregt, um so mehr, als man den Grund des Widerrufs mit so vieler Ostentation gegebener Befehle ausschließlich einer Note des englischen Gesandten in Konstantinopel, Lords Ponsonby, zuschreibt. Man behauptet, dieses wichtige Aktenstück enthalte die bestimmte Erklärung des Kabinetts von St. James, jede feindselige Bewegung gegen Mehemed Ali werde als ein Friedensbruch mit dem ältesten Alliierten der Pforte betrachtet werden, und eine englische Flotte sey in diesem Falle bereit, den Durchgang der Dardanellen zu erzwingen, und dem Sultan die Friedensbedingungen mit dem Bizakönige von Aegypten unter den Mauern von Konstantinopel zu diktiren. — Dieselben Briefe sprechen von der wichtigen Nachricht, der Aufstand in Syrien, von dem es in den letzten Berichten hieß, er sey gedämpft, habe aufs Neue die Operationen Ibrahim Pascha's gehemmt; in mehreren blutigen Gefechten sey sogar der größte Theil der Armee des ägyptischen Feldherrn aufgerieben, und er selbst genöthigt worden, sich nach St. Jean d'Acree zu werfen, welches von den Insurgenten belagert werde. Der Bizakönig von Aegypten suche gegenwärtig alle seine disponiblen Truppen zu vereinigen, um sie seinem Sohne zu Hülfе zu schicken. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung sagt: „Die neuesten Nachrichten aus Nauplia melden, daß der Aufstand, welchen die Anhänger Kolofotroni's und Mavutas in Arkadien angefaßt hatten, auf der Stelle unterdrückt wurde, nach dem das Volk an demselben keinen Theil genommen hat. Auch mit den Auführern in Messenien hofft man bald fertig zu werden. Die Maina ist ganz ruhig, und mehrere Griechen aus der Maina haben sich erboten, zur Unterdrückung dieses Aufstandes zu marschiren. — Die in Rumelien von der türkischen Gränze her eingefallenen Räuber wurden von den gegen sie geschickten Truppen zerstört.“

Triest, 17. Sept. Heute eingegangene Briefe von den jonischen Inseln schildern die Ausritte in Morea als nicht so gefährlich, wie man durch die ersten eingegangenen Nachrichten zu glauben berechtigt war. Der Aufstand soll nur in der Umgegend von Tripoliza statt, und die Rebellen bei Weitem nicht die Theilnahme unter dem Volke gefunden haben, welche sie gehofft hatten. Sie sollen jedoch Tripoliza, nicht Patras, wie es anfänglich hieß, besetzt haben, und von da aus die Insurrektion zu verbreiten trachten. In Nauplia traf man sogleich angemessene Maaßregeln, und es wurden Truppen gegen die Insurgenten ausgeschiedt. — Nachschrift. Nach Versicherung

des einen Briefs war der Aufstand schon so gut als unterdrückt. (Allg. Ztg.)

Verschiedenes.

Vom Mittelrhein, 20. Sept. Die diesjährige Weinlese im Rheingau dürfte noch vor Ablauf des Oktobers beginnen, wosern nicht eintretendes Regenwetter diesen Zeitpunkt noch beschleunigen möchte. In der sogenannten Pfalz aber, d. h. in Rheinheffen, Rheinbaiern und andern Nebenländern auf dem linken Rheinufer beabsichtigt man schon bald nach Anfang des Oktobers mit dem Herbst anzufragen, vielleicht sogar noch früher, wenn ungünstige Witterung eintreten sollte. Man kann im Allgemeinen auf ein reichliches und ganz vorzügliches Erträgniß des Weinstocks in allen diesen Ländern rechnen, so fern nicht einzelne Lagen durch Hagelschlag verheert wurden. Nichtsdestoweniger würde man sich täuschen, wollte man hieraus folgern, daß die Weinpreise einen bedeutenden Abschlag erfahren dürften. Vielmehr werden die diesjährigen Weine, nach einigen Verkäufen am Stock zu schließen, die bereits statt fanden, sehr hochgehalten, was vermuthen läßt, daß die früheren Jahrgänge, die nunmehr in den Verbrauch übergegangen sind, sich in ihrem Werthe behaupten werden. (S. M.)

Winnenden, 20. Sept. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist bei völlig klarem Himmel eine feurige Kugel in der Größe eines Hühnerettes von Süden nach Norden über die Stadt gezogen und noch über derselben unter Entwicklung eines ungemeynen Lichtglanzes, der Himmel und Erde erleuchtete, zerplatzt. Die Kugel schien mit Zacken umgeben und führte einen langen hellen Schweif im Gefolge, ihr Licht war nicht roth, sondern schien wie weißgeglühtes Eisen. (S. M.)

Herbstberichte Nr. 5.

Bruchsal. Seit dem 23. d. wird in einzelnen abgeforderten Weinbergen gelesen. Der Most wiegt auf der Dechse'schen Wage 80 Gr. Nächsten Dienstag beginnt die allgemeine Weinlese. Man spricht von einem Preise von 160 — 165 fl.

(Eingefandt)

Die rasche Gährung des Weinmostes zu verhindern.

Das außerordentliche Jahr 1834, welches sich bis jetzt für den Weinbauer so günstig gezeigt hat, erheischt von diesem auch außerordentliche Maaßregeln, um das, was es reichlich gespendet, nun auch gegen die üblen Einflüsse der Witterung zu schützen. Letztere bestehen besonders in der fortdauernden Wärme, bei welcher die Gährung allzurast vor sich geht und der Güte des Weines schadet. Um eine allzurastige Gährung zu verhindern, verfähre man

daher folgendermaßen: Man sammle die Trauben sorgfältig und bringe solche, statt sie im Weinberg zu verstampfen, ganz in Körben, oder Bütten, oder Fässern nach Hause an einen kühlen Ort, oder, wo es der Raum gestattet, sogleich in den Keller. Hier erst zerstampfe man sie und bringe das Ganze in Fässer, welche mit Thürchen versehen sind, und fülle diese bis zu zwei Dritteln. Das Zapfloch belege man mit einigen Traubenblättern, beschwere diese, wie früher schon angegeben, mit Sand, und überlasse das Ganze der eintretenden ruhigen Gährung. Ist diese größtentheils vorüber, so lasse man nach einigen Wochen den Wein von den Hülfsen und Kämmen ab, und bringe diese selbst auf die Kelter. Das Ausgepresste muß gleichfalls wieder unverweilt in Fässer gebracht und in den kühlen Keller gelegt werden. Auf diese Weise beseitigt man die Nachteile der heftigen und raschen Gährung, welche bei der hohen Temperatur und dem gewöhnlichen Verfahren unvermeidlich sind.

Staatspapiere.

Wien, 20. Sept. 4prozent. Metall. 90; Bankaktien 1257½.

Paris, 23. Septbr. 5prozent. konsol. 104 Fr. 90 Ct. 3prozent. 76 Fr. 55 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 25. Sept., Schluß 1 Uhr.		Fr. Ct.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	100½
	do. do.	4	92	—
	Bankaktien	—	—	1530
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	208½	—
	Partialloose do.	4	—	139
	Belm. Oblig.	4	90½	—
Preussen	do. do.	4½	94¼	—
	Stadtbankobligat.	2½	58¾	—
	Staatschuldscheine	4	—	100¼
	Oblig. b. Roths. in Frst.	4	—	99¼
	d. b. d. in Lond. à 12½ fl.	4	—	94½
	Prämiencheine	—	—	57¾
Baiern	Obligationen	4	—	102
	Rentenscheine	—	—	100
Baden	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	87¾
	Obligationen	4	—	101½
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	67
	Obligationen b. Roths.	4	101½	—
Raffau	Obligationen	4	101½	—
	Integrale	2½	—	51
Holland	Neue in Certificate	5	—	96¾
	Certificate bei Falconet	5	—	87¾
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	36¾
	do.	3	—	24
Spanien	do.	—	—	24
	Lotterieloose Nil.	—	—	66¾

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

25. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	273 11.5 R.	4.5 G.	46 G.	ND.
M. 1¾	273 11.7 R.	15.6 G.	42 G.	ND.
N. 7½	273 11.7 R.	11.1 G.	44 G.	ND.

Meist heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 5.9 Gr. - 4.6 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 28. September, mit aufgehobenem Abonnement:

Robert der Teufel,

große romantische Oper in 5 Aufzügen, von Meyerbeer.

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 fr. zu haben.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen:

Der Bauprofessionist.

Oder Unterricht in den allgemeinen, jedem Professionisten nöthigen Hilfskenntnissen. Mit 7 erläuternden lithographirten Tafeln. Von G. Fink, Lehrer und Techniker. (Hanau, bei Fr. König.) Preis geh. 1 fl. 30 fr.

Allen Bauhandwerkern eine gewiß recht willkommene Gabe. Das Buch ist zu haben in den Groos'schen Buchhandlungen zu Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg.

Beispielloß wohlfeile Ausgabe eines Atlases.

So eben ist in der unterzeichneten Verlags-Handlung erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt worden:

9te verbesserte und vermehrte Auflage von

A. J. B. Heunisch

Tafeln = Atlas

über alle Theile der Erde,

für den ersten geographischen Unterricht in Knaben- und Mädchenschulen,

52 Karten, illumin. und in elegantem Umschlag.

Preis 48 fr. — 12 gGr.

Es war ein glücklicher Gedanke von dem rühmlich bekannten Herrn Verfasser, den Atlas der ganzen Erde so

zu bearbeiten, daß es bei Verlagsabhandlung möglich war, denselben zu diesem Preise zu liefern, und gewiß existirt kein dergleichen Unternehmen, wo das Nützliche und Elegante mit der Wohlfeilheit in gleichem Grade so vereinigt ist.

D. R. Marx'sche
Buch- und Kunsthandlung in Karlsruhe
und Baden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Wir wiederholen hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir in unserm Tuch- und Modewaarengeschäft seit dem 1. dieses Monats, durchgehends Prix fixe eingeführt haben und für die Folge nur zu festgesetzten Preisen verkaufen werden.

Eduard und Benedikt Höber.

P. S. Eine große Auswahl Fußsteppiche, breiter Seidenzeuge und neue Mantelstoffe sind dieser Tage angekommen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ich habe die Ehre hiemit anzuzeigen, daß ich meine neu etablirte Sirtlerwerkstätte am 1. October d. J. eröffnen werde, und mich so eingerichtet habe, daß ich allen in mein Fach einschlagenden Anforderungen aufs Beste und möglichst Billige zu entsprechen in Stand gesetzt bin. Ich verbinde mit meinem Geschäfte eine gut eingerichtete Sieberei, so wie auch einen Vorrath von falscher Bijouterie in den neuesten Fagons, plattirten und bronzenen, so wie ordinären Leuchtern, Vorhangverzierungen, Firschsängern, Säbeln und Degen in festen Preisen, und unterziehe mich dem Reinigen und Ausbessern aller dieser Gegenstände.

Heinrich Kaupp, Sohn, Sirtler,
Erbspringenstraße Nr. 20, nahe am Ludwigplatz.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine Gauffrir-Maschine zu ganz feinen Falten, und eine dergleichen zu breiten Falten, sind um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Zeitungscomptoir gibt nähere Auskunft.

Baden. (Dienstvertrag.) Eine englische Familie sucht einen durchaus achtbaren Mann von nicht weniger als 40 Jahren als Bedienten, welcher wenigstens 2 Jahre bei einer geschickten deutschen Familie gewesen und gute Zeugnisse aufweisen kann. Da seine gewöhnlichen Verrichtungen nicht bedeutend seyn werden, wird man ihm noch 2 kleine Knaben zur Aufsicht übergeben, und erwartet, daß er im Deutschen, so wie in der deutschen und französischen Schrift, Unterricht ertheilen kann und von guter Gemüthsart ist. Ein solcher Mann kann auf eine gute Belohnung rechnen, wer aber nicht alle genannten Eigenschaften besitzt, möge sich nicht die Mühe geben und nachfragen. Man melde sich in frankirten Briefen in dem Hause Chevilly Nr. 7 in Baden.

Baden, den 23. Sept. 1834.

Schwezingen. (Dienstvertrag.) Bei dem diesseitigen Amt ist eine Aduvorkstelle mit einem Gehalt von 300 fl. vakant, welche an einen Rechtspraktikanten oder respizirten Scribenen vergeben werden soll. Lusttragende wollen sich deshalb an den Unterzeichneten in portofreien Briefen, und unter Vorlage ihrer Befähigungs- und Sittenzeugnisse melden. Die Stelle kann sogleich angetreten werden.

Schwezingen, den 29. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Karlsruhe. [Gasthaus zu verkaufen oder zu vermieten.] Unterzeichneten ist gesonnen, sein Gasthaus zum Kaiser Alexander zu verkaufen oder zu vermieten.

Der untere Stock besteht:

aus 12 Zimmern verschiedener Größe, 1 Küche, 1 Waschküche, Remise für 4 Chaisen, Stallung für 30 Pferde, Holz- und Schweinställen, einem großen Hof mit 2 Thoren.

Der obere Stock besteht:

aus 17 Zimmern verschiedener Größe, einem schönen Saal und 2 Küchen.

Der Speicher nebst Speicherkammern sind sehr geräumig; der Keller, welcher durchaus gewölbt ist, hält ca. 600 Fuder Wein.

Die Wirthschaftsgeräthschaften aller Art können auf Verlangen dem Käufer oder Miether unter vortheilhaften Bedingungen abgegeben werden.

Noch wird bemerkt, daß der untere Stock mit der Wirthschaft einem Miether auch allein abgegeben würde.

Das Haus eignet sich zu allen Geschäften; auch kann dasselbe recht gut in zwei Häuser getheilt werden.

Die Einsicht des Hauses, so wie auch der Bedingungen, steht den dazu Lusttragenden jeden Tag frei.

Leipheimer.

Karlsruhe. (Fässer versteigerung.) Aus der Vermögensmasse des verstorbenen Hrn. Medizinalraths und Hofapothekers Schrickel wird

Montag, den 29. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

ein ansehnliches Quantum guter Fässer, von verschiedener Größe, theils in Eisen, theils in Holz gebunden, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 24. Sept. 1834.

Großherzogliches Statamtsrevisorat.

Kerler.

vdt. Fürd.

Versteigerung.

Nächstkünftigen Mittwoch, den 1. Okt. d. J., Vormittags

8 Uhr, werden auf dem Lagerplatz bei dem Hardhof

eine Parthe Lagerstroh,

ohngefähr 300 Stück halbe und ganze Diehlen,

80 Stück Latten,

17 Kochheerde, wozu ca. 10,000 Stück Backsteine verbraucht wurden,

dann

eine Parthe forlene Stangen,

öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Lager beim Hardhof, den 25. Sept. 1834.

Die Lagerkommission.

A. A.

Schmidt,

Agamstr.

Freiburg. [Brauhausversteigerung.] Statamtlicher Verfügung vom 8. Juli d. J. Nr. 13,384 — und vom 13. v. M. Nr. 16,298, zu Folge wird die zur Gantmasse des Joh. Baptist Kuenzer von hier gehörige Bierbrauerei in der Löwen-gasse Nr. 568, einerseits Wittwe Kuenzer, andernseits Valentin Gaiser, nebst Zugehörde im hiesigen Rathhause

Donnerstag, den 16. Oktober

Vormittags 9 Uhr

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Brauerei besteht aus einem zweistöckigen in das Quadrat gebauten Hause, nebst Hofraum und Dekonomiegebäuden zc. einen Flächenraum von 14,000 Quadratschuhen enthaltend. Das Gebäude umfaßt alle zur Bierbrauerei und Branntweindrennerei so wie zur Wirthschaft erforderlichen, auf das Bequemste eingerichte-

ten Lokale, nemlich: ein kreuzgewölbtes geräumiges Brauhaus mit laufendem Brunnen, eine Malz- zwei Lust- und ein Gerstenboden, eine Malzbarre, sieben Keller, wovon fünf gewölbt sind, ein großes Wirthszimmer, ein Billard- und Schenkzimmer, Küche und 10 größere und kleinere Zimmer; das Gebäude ist so eingerichtet, daß von Zimmer zu Zimmer eine Verbindung mit allen Lokalen besteht. — Innerhalb des Quadrates des Gebäudes befindet sich ein geräumiger Hof mit hinten anstoßender Scheuer, Stallungen und Gemüßgarten.

Zur Brauerei gehört die vollständige und gut conservirte Gerwerbseinrichtung, worunter ein Braukessel von 18 Ohmen, einer von 8 Ohmen, zwei Brandweinkessel von 400 Maas und bei 800 Saum Bierfässer gehören.

Der Ausrufspreis ist nach gerichtlicher Schätzung für vorbeschriebene Liegenschaften sammt Zugehör —: 17,973 fl.

Die weitem Verkaufsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und hier blos bemerkt, daß der endgültige Zuschlag sogleich an den Meistbietenden erfolgt, insofern der Schätzungspreis erreicht wird.

Freiburg, den 10. September 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Kottel.

vd. Filling.

St. Blasien. (Meszigverkauf.) In Folge hoher Anordnung der großh. hochpreisl. Hofdomänenkammer wird das von Stein erbaute Mesziggebäude zu St. Blasien mit dem darauf ruhenden Meszigrecht am

Mittwoch, den 8. Okt. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf der Domänenverwaltungskanzlei öffentlich an den Meistbietenden zum Eigenthum verkauft werden; wozu die Kaufliebhaber eingeladen sind.

St. Blasien, den 18. Sept. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

J. A. v. D. B.

Blum.

Karlsruhe. [Wirthshaus- und Gartenversteigerung.] Aus der Verlassenschaft des Geistwirth Christian Kämpf von hier werden auf Antrag der Interessenten

Montag, den 29. dieses,

Nachmittags 3 Uhr,

im Hause selbst, versteigert:

- 1) Ein gut eingerichtetes zweistöckiges Haus, sammt der ewigen Schilddwirtschafsgerechtigkeit zum Geist dabei, mit Hof, Pferd- und Schweinstallungen und 4 Kellern etc.
- 2) Zwei Viertel Garten in den Neubrüchen, neben Schuhmacher Thürk.

Karlsruhe, den 22. Sept. 1834.

Großherzogliches Stadtschreibersamt.

Kerler.

vd. Gerauer,

Ehl. Kommissär.

Kastatt. [Mühlversteigerung in Dettigheim.] Nach erfolgter hoher lebensherrlicher Genehmigung wird die den Anton Hofe l'schen Erben gehörige Erblehenmühle in Dettigheim, bestehend in:

Einer zweistöckigen Behausung sammt besonders gebauten Scheuer, Stallung und Schweinställen, oben im Dorfe Dettigheim, an der Federbach gelegen, mit 1 Schäl- und 2 Mahlgängen.

Ungefähr 30 Ruthen Hofraithe,

„ 30 Ruthen Küchengarten,

und

1 Viertel Wiesen bei der Mühle,

Mittwoch, den 1. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr

in dem Wirthshaus zur Sonne in Dettigheim als Eigenthum öffentlich versteigert werden.

Als Hauptbedingung ist dabei die Lebensablösung festgesetzt, und hat der Steigerer die Allokationsschuld im Betrag von 1109 fl. 20 kr. an die großh. Domänenverwaltung dahier, entweder gleich baar, oder in den bewilligten zu 5 pSt. verzinsten 10 Jahresterminen von Martini 1833 — 43 abzutragen.

Die übrigen Bedingungen können täglich bis zur Steigerung entweder auf der Kanzlei des großh. Amtsschreibers dahier oder bei dem Bürgermeister in Dettigheim eingesehen werden.

Auswärtige Steigerer haben sich vor dem Zuschlag mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Kastatt, den 11. September 1834.

Großherzogliches Amtsschreiberamt.

Pink.

Müllheim. [Straßenraub u. Fahndung.] Diesen Mittag, zwischen 12 und 1 Uhr, wurde der 19jährige israelitische Salomon Weil von Sulzburg auf der Randener Straße, oberhalb Bzishelm, angefallen, und seiner silbernen Uhr beraubt.

Nach Angabe des Verübten trägt der Thäter dunkelblaue Hose und dunkelblauen Tschoben von Sommerzeug, eine grün- u. rothfarbige Weste, Stiefel und einen abgetragenen Seidenhut. Die Größe desselben mag 5 Fuß betragen, und das Alter 15 Jahre; er ist schlanker magerer Statur, und hat ein bloßes rundes Gesicht und schwarzbraune Haare. Der selbe wurde nach geschener That mit dem Stocke ins Gesicht geschlagen, und hat jetzt wahrscheinlich ein Wundmal, woran er am sichersten zu erkennen seyn wird.

Die geraubte Uhr ist alt, mit tiefem schwadem Gehäuse und hat arabische Zahlen, an der Haft hängt ein schwarzes Band, an diesem eine grüne und rothe Schnur, und an dieser ein messingener durchbrochener Schlüssel.

Es werden sämmtliche Ortsvorstände angewiesen, auf den bezeichneten Thäter in ihren Gemeinden zu fahnden, und denselben im Betretungsfalle anher einzuliefern.

An die großherzoglichen Behörden wird das gleiche Ersuchen gestellt.

Müllheim, den 19. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Weier.

Pforzheim. [Schuldenliquidation.] Der auf seiner Wanderschaft nach Amerika gekommene Michael Etard hat ein Gesuch um Erlaubniß zum Auswandern dahier eingereicht; sämmtliche Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche gegen denselben

Mittwoch, den 1. Okt. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Pforzheim, den 8. Aug. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Keller.

Gasthof zu vermieten.

Der schön gelegene und sehr bequeme Gasthof zur Stadt Wien, auf dem Kanonierplatze in Straßburg, ist täglich zu sehr vortheilhaften Bedingnissen auf 9 Jahre zu vermieten. Man wendet sich desfalls mit portofreien Briefen an den Eigenthümer Hrn. Friedel, Pflanzbadergasse Nr. 23 in Straßburg.